

# «Ökologie auf Kosten der Produktion»

Leserbrief zur Agrarpolitik 2014–2017.

Die Agrarlobby ist mit ihren Anträgen mit wehenden Fahnen untergegangen, und die Landwirtschaft ist daran, den Goodwill der Mehrheit der Schweizerbevölkerung zu verlieren. Diese Erkenntnis bekommt man beim Lesen der Kommentare über die Agrardebatte. Unsere wohlstandsgesättigte Gesellschaft will nach dem Motto: «immer billiger» die einheimische Produktion nicht mehr stützen und mehr billige Importe zulassen.

Für das Berggebiet wurden schon seit 1960 Ausgleichszahlungen zur Abgeltung der höheren Produktionskosten ausgerichtet. Der Auslöser für die allgemeinen Direktzahlungen war 1986 die sogenannte Uruguay-Runde des GATT (heute WTO). Die Trennung von Preis- und Einkommenspolitik führte zu Preissenkungen der Produkte und zu namhaften Verbesserungen im ökologischen Bereich. So nehmen heute über 90% der Landwirte an Ökoprogrammen teil, und die Schweizer Landwirtschaft nimmt einen Spitzenplatz punkto Ökologie ein.

Trotzdem gewichtet die neue Agrarpolitik Ökologie und Landschaftsqualität ganz deutlich höher auf Kosten der Produktion von Nahrungsmitteln. Das führt zu einer noch stärkeren Extensivierung. Schon jetzt haben wir mehr Ökoflächen als der gesamte Getreidebau in der Schweiz, und das genügt nach Ansicht der Umweltverbände immer noch nicht. Der produzierenden Landwirtschaft werden Mittel entzogen und an Ökobüros umgeleitet, die dann

die Landschaftsqualität zu beurteilen haben. Die Buchhaltungszahlen zeigen deutlich, dass der Verkauf von Produkten ein wichtiger Einkommenspfeiler und ein Überleben der Bauern ohne nennenswerte Produktion nicht möglich ist. Wenn wir nur einigermaßen eine Ernährungssouveränität erreichen wollen, darf auch die produktive Fläche nicht mehr geschmälert werden.

Die Landwirtschaft ist zum Spielball der Politiker geworden. Die Politik reguliert den Arbeitsmarkt durch flankierende Massnahmen und Mindestlöhne und greift mit einem Mindestwechselkurs von Fr.1.20 je Euro in die Finanzmärkte ein. Auch die Pharmaindustrie verkauft die Medikamente in der Schweiz zu überhöhten Preisen. Die schweizerische Wirtschaft ist also nur sehr beschränkt dem freien Markt ausgesetzt. Warum wird der Landwirtschaft dasselbe nicht auch zugestanden?

**Heinrich Bachofner**  
Fehraltorf ZH

## «Ventilklausel wieder aufheben»

Leserbrief zur Einschränkung der Freizügigkeit über die Ventilklausel.

«Polnische Staatsbürger sind willkommen», meint unsere Bundespräsidentin anlässlich des Staatsbesuches von Polens Präsidenten Bronislaw Komoroski. Völlig richtig! Wer würde denn ohne Hilfskräfte aus Osteuropa unser Obst zusammenlesen, unsere Trauben ernten und die Pferdeställe ausmisten? Polen sind in der Land-

wirtschaft beliebt, sie sind genügsam und arbeiten kompetent und fleissig. Ein Affront, dass wir Osteuropäer anderen EU-Bürgern gegenüber ungleich behandeln. Die angewendete Ventilklausel ist überflüssig.

**Martin A. Liechti**  
Maur ZH

## «Tierbeiträge waren Skandal»

Leserbrief zur Agrarpolitik 2014–2017.

Die Zeitung «Schweizer Bauer» fasst klagend zusammen: «Tierintensive Betriebe sind die Verlierer.» Endlich, war auch höchste Zeit, können wir da nur sagen. Die staatliche Subventionierung der Fleischproduktion und damit von Tierquälerei und ungesunder Ernährung ist ein Skandal. Nun kann nur noch gehofft werden, dass der konservative Ständerat diesen überfälligen Richtungswechsel nicht noch umstösst.

**Erwin Kessler**  
**Präsident Verein**  
**gegen Tierfabriken**



Gefährdet AP 2017 die Produktion? (Bild: bau,